# Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 237. Mittwoch den 25. August 1886. 80. Jahrgang.


## Bericht über Moden- und Stoff-Neuheiten.

Aus den Wochenberichten der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie".

(Verlag von Metzger, Wittig, Martin & Comp.)

* Leipzig, 25. August. Der einfache Genre, welcher zu den Grundzügen der herrschenden Modenrichtung gehört, kommt auch in den neuen Sommerstoffen zur Geltung, sonst würde man nicht der Herstellung einfarbiger Stoffe eine solch' große Aufmerksamkeit schenken, wie dieses thatsächlich von Seiten unserer Fabrikanten geschieht. Serges und ganz leichte tuchartige Stoffe werden für das nächste Frühjahr sehr viel gemacht; in den Farben stehen die selben Nüancen obenan; als neu macht sich nur die pikante Nüance Siegellackroth bemerkbar, deren neues Erscheinen wir bereits in früheren Berichten erwähnten. Weiße und saffranfarbe Serges, ebenso wie Flanelle in denselben Farben, breit gestreift und groß buntcarrirt, sollen im nächsten Sommer mehr modern werden, man stellt daneben in diesen beiden Cantinäten noch eine dunklere gelbliche Farbe her, welche dem gelblichen chamoisfarbigen Leder ähnelt, und mustert dieselbe in der oben besprochenen Weise. Man wird überhaupt im nächsten Sommer entweder ganz dunkle oder ganz helle Kleider tragen, erstere werden sich in den bekannten Nüancen Dunkelblau, Violett, Grün und Braun bewegen, letztere werden die Nüancen von weißen, gelblichen, röthlichen und lila Tönen bevorzugen. Man versieht diese Serge- und Flanellstoffe mit der sogenannten russischen Stickerei, und zwar wendet man dieselbe als Streifen oder auch in abgesetzten Mustern an; diese Dessinirung besteht in einer groben Wollenstickerei, die aus bunten Farben zusammengesetzt ist, in denen aber stets unter anderen die rothen und blauen Nüancen vertreten sein müssen. Die Verwendung des Sammet zur Musterung für neue Frühjahrsstoffe scheint eine allgemeine werden zu sollen, wir begegnen ihm in Verbindung mit Stamines, mit durchbrochenen Geweben, mit gestickten Tüll, mit Perlenstoffen, mit Gaze, mit Mousselin; am meisten kommt natürlich der Sammet in breiten Streifen zur Geltung, die nicht mehr glatt eingewebt sind, sondern an den Seiten schmal und breit ausgezackt werden. Wir sahen bereits neue Sommerstoffe in sandfarbenem Mousselin mit breiten Sammetstreifen in kirschrother Farbe. Das Zusammenwirken dieser grell contrastirenden Farbentöne ist sehr effectvoll, doch glauben wir nicht, daß eine solche auffallende Zusammenstellung, welchem Geschmacke man theilweise schon im letzten Sommer huldigte, noch für die Folge Erfolg haben wird, es sind bereits Anzeichen vorhanden, daß die lebhaften Farben an Interesse einbüßen, es läßt sich das bereits aus den specuelle anftauchenden Versuchen erkennen. Das Auftreten einer neuen Nüance, ein Mittelding zwischen Oliv und Braun, „lynx" (Luchs) genannt, ferner ein mildes Bleugrau, „libellule" (Libellenfarbe), geben hierüber bereits Gewißheit; diese Farben als Sommerstreifen auf Broché- oder Pompadourstoffen geben ganz vorzügliche Wirkungen.

Ein neuer Stoff, den man ebenfalls für nächsten Sommer in die Mode bringen will, nennt sich „norwegischer Crêpe". Derselbe ist in Cheviot hergestellt und wird gemustert mit aufgelegten Reliefzeichnungen in Stamingewebe, die einer grobwollenen ordinairen Spitze, wie man sie in den nordischen Ländern häufig findet, nachgebildet sind; das Gewebe ist fest und zeigt als Dessin die durchbrochenen Spitzenmuster, welche man eigentlich schon in diesem Jahre gemacht hat, nur besteht die neue Combination darin, daß man nicht mehr den ganzen Stoff stamineartig überzieht, sondern in gewissen Zwischenräumen die Nachbildungen der Stickerei in stamineartigen Geweben als Streifen oder je nach der Breite als Carreaux anbringt, auch überzieht die norwegische Stickerei zickzackartig den meist contrastirenden Grundstoff. Wir hoffen übrigens, schon in unserem nächsten Bericht unsern geehrten Lesern mit neuen, in diesem und in ähnlichem Genre hergestellten Mustern, die in Kaubitz bereits versuchsweise fabricirt werden, dienen zu können.

In neuen Geweben, die bereits für das Frühjahr bestimmt sind, liegen uns der bereits oben erwähnte norwegische Crêpe-Stoff vor, ferner eine Streifenzeichnung, die sich in schmalen und breiten Linien, die in bunter Broché-Manier ausgeführt sind, über den Grundstoff zieht. — Von den von Berliner Stoffabrikanten bis jetzt für den Sommer gemusterten wenigen Artikeln halten wir für erwähnenswerth einige recht hübsche groß- und kleincarrirte Genres, die durch ihre Ausführung das Prädicat „neu" verdienen, ferner schmale und breitgestellte Streifen, sowie bunt und auffallend gehaltene Zwirnmuster. Für Kleiderstoffmuster empfangen wir soeben noch erste Versuche in abgesetzten Broché-Mustern, ferner einen lebhaft ausgeführten Streifen in zehn Farben combinirt. —

**Berlin**, 23. August. Zur Lage des Berliner Confectionsgeschäfts. Aus der „Wochenschrift für Spinnerei und Weberei". (Verlag von Ernst Krause, Leipzig.) Die vergangene Woche gehörte fast ausschließlich dem deutschen Verkehre an. Inländische Käufer besuchten unsern Platz in ziemlich großer Anzahl, und in fast allen Geschäften entwickelte sich eine, wenn auch nicht auffallend große, so doch immerhin ziemlich lebhafte Thätigkeit. Von deutschen Käufern wurde mit Zuversicht gekauft, weil man an einen guten Ausfall des Wintergeschäfts um so mehr glaubt, als der vorhergegangene außergewöhnlich lange und auch strenger als früher aufgetretene Winter einen größeren Consum voraussehen läßt und auch die vorhanden gewesenen Läger ziemlich geräumt hat. Obgleich Käufer häufig die Bemerkung machen, daß die verschiedenen Collectionen sich zu gleich leben, daß unter den erschienenen Neuheiten zu wenig Abwechslung herrscht, wurde doch recht flott gekauft, da für den großen Massenconsum gute und preiswerthe Genres in großer Zahl hergestellt worden sind. Hauptsächlich werden vor der Hand kurze Jaquets, kurze Dolmans in Bouclé, Cheviots und Seidenplüschstoffen gefaßt; billige Stapelgenres in langen und halblangen Paletots, in langen Dolmans werden in Soleils, Cheviots oder Kachmirstreichgarnen genommen. Regenmäntel werden, wie wir das bereits in unserem letzten Bericht erwähnten, sehr stark gekauft; das deutsche Geschäft ist noch nicht auf der Höhe angelangt, doch sind bis jetzt bereits ansehnliche Umsätze erzielt worden; nur das reine Modellgeschäft entwickelt sich etwas langsamer, als erwartet wurde und zwar weil Käufer, die vielleicht ihre Ansprüche auf Neuheiten zu weit stellen, nicht genügende Befriedigung finden, doch ist dieser Umstand mehr der herrschenden Mode, die sich an die vorjährige eng anschließt, zuzuschreiben als dem Schaffungsgeist unserer Confectionaire. Das ausländische Geschäft lag in der vergangenen Woche ziemlich ruhig, es gingen einige englische und amerikanische Nachorders ein, doch waren solche nicht von großem Belang. An fremden Käufern sah unser Markt solche aus Italien, Spanien, Schweiz und Holland. In der Wollenwarenbranche schließt sich das Geschäft stets eng an die hiesige Confection an, deshalb war auch in diesem Geschäftszweig eine ziemliche Lebhaftigkeit bemerkbar. Waare für normalen Bedarf nicht übermäßig am Platz, Preise fest. In Mützchen, Krimmer und Bouclésstoffen gingen noch einige Kabelordres aus New-York ein. Die Tricottaillen-Fabrikation bleibt in derselben günstigen Lage, welche sie seit Monaten einnimmt; fortgesetzter Eingang von Export-Aufträgen bei auftretendem Arbeitermangel ist die augenblickliche Signatur dieser Branche.


Verantwortlicher Redacteur Heinrich Hübe in Leipzig.
Für den wissenschaftlichen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig
in Vertretung: E. G. Laue in Leipzig.


# Volkswirthschaftliches.

(Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben E. G. Laue in Leipzig.)

## Vom Tage.

„Wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten." — Lange schon sah man sich alle Tage am politischen Horizont nach einem Ereigniß um, das die erschlafften Nerven der Börse zu erfrischen im Stande wäre! Man verzweifelte schon daran, und siehe — plötzlich ist es da. Am Himmel steigt eine Wolke auf. Aehnelt sie einem friedlichen Kamel, einem Elephanten oder irgend einem reißenden Thiere? — Die Polonaisse haben schon die Antwort darauf gegeben. Sie blasen Friedensschalmeien und rasch verbreitete sich die Ueberzeugung, daß es sich um eine Abmachung zwischen den Regierungen handle. Die Leichtigkeit, mit der die ganze Revolution vor sich gegangen war, das auffallende Bündniß zwischen den Führern der beiden entgegengesetzten Parteien in Bulgarien, die Bemühungen von Berlin aus, der Umwälzung das Wüthrichen der Nützlichkeit und Harmlosigkeit umzuhängen, und manches Andere deuteten zweifellos darauf hin. Die Einigkeit zwischen den drei Kaisermächten gilt aber als Symbol des europäischen Friedens. Darum konnte die Wirkung des Ereignisses auf die Course keine durchschlagende bleiben. Rußland käme nun wieder in Besitz seines Einflusses am Balkan und würde jedenfalls einen willfährigeren Satrapen in Bulgarien zu installiren vermögen, Serbien ist seinen Ueberwinder los. Wer sich in das Spiel der großen Mächte mischt, ihr Kartenlegen stört, der wird leicht beseitigt. Das zeigt sich diesmal recht deutlich. Für eine gewisse Staatsraison heißt die Parole: Rußland bei guter Laune zu erhalten, und dafür auch sogenannte moralische Opfer, wie es Manche nennen, nicht zu scheuen, die ja nichts kosten. Die Lage gebietet eben, von der Hand in den Mund zu leben. — Der Vorgang zeigt übrigens, wie bald die Personen und Zustände in Bulgarien sind, und wird dazu dienen, den Sympathien für die Bulgaren in Deutschland gründlich ein Ende zu machen. Slaven und Deutsche sind überall Gegensätze.

Am Sonntag Nachmittag machten die Nachrichten aus Sofia auf die Wiener Effecteninteressenten einen panikartigen Eindruck. Oesterreichischer Credit, ungarische Goldrente wurden zu bedeutend niedrigeren Coursen ausgeboten. Die Londoner Börse vom Montag brachte unter dem Eindrucke des neuesten Ereignisses niedrigere Course für Russen, ungarische Goldrente und manches anderes Auswärtiges. Auch Paris brachte bedeutend niedrigere Renten-Course sowohl einheimische, wie ausländische und sonstige weichende Notirungen.

An der Wiener Börsöre am Montag brachte die Speculation eine mäßige Reaction der Course zu Stande. Die officiösen Kundgebungen aus Berlin machten einen beruhigenden Eindruck. Die Tendenz gewann an Festigkeit, die Course erholten sich und waren, abgesehen von Credit und Renten, beinahe so hoch wie am Schluß der Vorwoche. Die Mittagsbörse eröffnete etwas matter, blieb aber fest und in zuwartender Haltung. Nur in der Coulisse wurde ein ziemlich lebhafter Verkehr unterhalten; im Schranken bestand weder Angebot, noch Nachfrage, daher kein Umsatz. Schluß sehr fest. Credit 279.80.

Berlin eröffnete in ziemlich erregter Haltung bei theilweise wesentlich herabgesetzten Coursen; zu diesen letzteren bestand aber Anfangs kein drängendes Angebot. Credit waren 4 ℳ, Disconto-Commandit 2¼ Proc. nachgebend, ebenso waren andere deutsche Banken niedriger. Inländische spreculative Bahnen konnten ihre Sonnabendcourse nicht behaupten, ebenso waren Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen nur wenig verändert. Für Schweizer Bahnen trat ein ziemlich starkes Angebot auf, welches besonders die Course der Nordostbahn (— 1.90) und der Unionbahn (— 2) herabdrückte. Gotthard und Mittelmeer ruhig und wenig verändert. Montanwerthe litten unter der allgemeinen Tendenz und waren nachgebend; das Geschäft in denselben hielt sich jedoch innerhalb sehr enger Grenzen. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf russische Anleihen und fremde Renten. Russische Anleihen zeigten Courserhöhungen von 1—1¼ Proc., auch russische Noten waren 1 ℳ nachgebend. In Ungarn fanden umfangreiche Realisationen statt, welche den Cours um 0.85 Proc. niedriger stellten. Die Börse zeigte sich im weiteren Verlaufe noch mehr beruhigt, besonders als von den auswärtigen Börsenplätzen bessere Notirungen eintrafen. In Credit fanden größere Deckungen statt, während Commandit unverändert blieben. Auch Renten und russische Anleihen waren etwas besser, schwächten sich aber schließlich wieder auf niedrigere Londoner Kassen-Course ab. Bergwerksactien blieben anhaltend sehr still.

Die „Börsen-Zeitung" bemerkt, daß man wegen der wichtigen politischen Nachrichten der Ultimo-Regulirung noch keine große Aufmerksamkeit schenkte. Die weitere Entwickelung der Dinge in Sofia könne noch zu bedeutende Veränderungen in den Börsenpositionen schaffen, als daß man jetzt bereits an die Prolongation der schwebenden Engagements denken sollte. Es läßt sich daher auch augenblicklich irgend eine Vermuthung darüber noch nicht aussprechen, wie sich Geld für die Zwecke der Regulirung stellen wird; jedenfalls machte sich aber auf dem Wechselmarkt eine weitere Abnahme der bisher herrschenden Geldabundanz wahrnehmbar, so daß der Privatdiscont sich bis auf 2 Procent erheben konnte.

Der englische Bank ist zwar Geld zugeflossen, aber der Abfluß war ein noch größerer.

Eigenthümlich klingt unter den jetzigen Verhältnissen die Nachricht, daß schon vor ungefähr 14 Tagen von Seiten der bulgarischen Regierung an eine ganze Reihe von großen Bankinstituten gleichlautende Circulare gerichtet wurden, wonach wegen Begebung von 10 Millionen Lei bulgarischer Schatzscheine Offerten eingefordert wurden. Dieselben sollten zu Paris begeben werden. In den meisten Fällen wurde direct ablehnend geantwortet. Nichtsdestoweniger hatten eben in Berlin Berathungen wegen Uebernahme dieser Schatzscheine stattgefunden, denen aber die neuesten Nachrichten ein rasches Ende machten. Es wäre gut, meinen wir, wenn die Sache damit eine Ende nähme; indeß die Finanzirer sind so lüstern nach Gewinn aus Emissionen, daß man vor nichts sicher sein kann.

Credit 453 (455¼), Franzosen 374 (372), Lombarden 185¼ (186¼), Tarnowitzer 159¼, Deutsche Bank 166¼ (159¼), Discconto 208¾ (210¾), Mainzer 96¾ (99), Marienburger 46¾ (bo.), Ostpreußen 80¼ (80), Mecklenburger 162¾ (164), Gotthard 78 (78.20), Nordost 281, Elbethal 279 (279.30), Tuger 156 (156¼), Gotthard 102 (102¼), 186er Russen 87¼ (88¼), Russische Noten 197¼ (198¼), Ungarische Goldrente 87¾ (88¼), Italiener 100.25 (100¾), Laura 63¾ (64), Dortmunder 39¼ (40¼).

Die Einnahmen der Lombarden können sich unter den ungünstigen Ernteverhältnissen in Ungarn nicht bessern. Dagegen haben Elbethalbahn schon längst aufgehört, Mindereinnahmen zu produciren. Die Erwartungen, daß sich auch die Einnahmen der Franzosen in nächster Zeit bessern würden, stützen sich lediglich auf die nun zum Vergleich kommenden schlechten Parallel-Ausweise des vorigen Jahres.

Die Berichte von den Abendbörsen am Montag lauteten günstiger.

Dienstag: Trotz der in Ostrumelien ausgebrochenen Gegenrevolution haben die Course doch nicht gelitten.

## Kohle.

—r. Mehrfach ist bereits über die Größe und Dauer des unterirdischen Kohlenreichthums Europas berichtet worden, insbesondere wurde schon im Jahre 1880 der zahlengemäße Nachweis versucht, daß speciell in England der gesammte Steinkohlenvorrath bereits noch 100 Jahren erschöpft sein sollte. Neuerdings hat nun Simmersbach den Nachweis geführt, daß die seitherigen Befürchtungen sehr übertrieben, zum Theil ganz unbegründet sind. In England werden jährlich rund 170 Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert. Es besitzt in der Hauptsache drei große Kohlenbecken, das von Newcastle mit 2000 Meter Fläche und 18 Flötzen, das Centralbecken mit 4800 Meter Fläche und das von Süd-Wales mit 2850 Meter und 25 Flötzen.

Während England im Jahre 1884 noch über 20 Millionen Tonnen exportirte, stiegen die Zahlen des 1. Quartales 1886 4¼ Millionen Tonnen Export auf einen Rückgang von fast ½ Mill. per Quartal — 2 Millionen Tonnen im Jahre schließen. Dieser Rückgang im Export wird von Jahr zu Jahr empfindlicher werden und der Export noch gewissen Gegenden wird ganz aufhören, weil sich Nordamerika in Bezug auf Eisen, Stahl und Kohle von England frei macht. Asien in nicht allzu langer Zeit seine angebeneten Kohlenlager in Betrieb gebracht haben wird und in den übrigen Ländern des Continents gleichfalls eine Emancipation vom englischen Kohlenbezuge eintreten dürfte. Bleibt nun Englands Steinkohlen-Förderung auf dem vorjährigen Standpuncte stehen, so hält der unterirdische Kohlenvorrath in England noch auf 600—800 Jahre vor.

Was die Steinkohlenfrage in Deutschland anbelangt, so gestaltet sich dieselbe günstiger als in einem anderen europäischen Lande, denn nach vorgenommenen fachmännischen Ermittelungen unterliegt es keinem Zweifel, daß in dem bisher durch Bergbau nachgewiesenen Umfange des Ruhr-Kohlenbeckens weit über 1 Billion Centner Steinkohlen enthalten sind, die, für sich gerechnet, Westfalen über 1000 Jahre seine jetzige Großindustrie zu erhalten vermögen. Das Ruhr-Kohlenbecken hat mindestens 70 bauwürdige Flötze (also mehr als England) mit ungefähr eben so viel Meter Gesammtmächtigkeit aufzuweisen. Die ganze Teufe desselben beträgt ungefähr 2500 Meter mit ca. 130 Flötzen. In Bezug auf die Kohlenlager in Saarbrücken, Niederschlesien und diejenigen von Aachen und in Bayern wird berechnet, daß dort ca. 50,000 Millionen Tonnen Steinkohlen liegen. (Und in Sachsen?)

Die unterirdischen Schätze Oesterreichs an Stein- und Braunkohlen befinden sich hauptsächlich in Böhmen, wo namentlich Braunkohle massenhaft vertreten ist. Diese Felder werden indeß, gleichviel diejenigen der böhmischen Steinkohle, in absehbarer Zeit ausgebeutet sein. Die mährischen Steinkohlenflötze bilden die Fortsetzung der oberschlesischen Kohlenbecken. Ungünstiger liegt die Frage für Ungarn, das auf die Einfuhr deutscher und mährischer Kohle, später vielleicht auch russischer Kohle angewiesen bleibt.

In Rußland ist der Reichthum an Steinkohlen noch weniger bekannt, indeß thatsächlich vorhanden, besonders in Polen sowie im Gouvernement Charkow ꝛc. Rußland ist hierin wie in so manchen anderen Dingen das Land der Zukunft.

In Belgien durchzieht das Steinkohlenbecken das ganze Land von Osten nach Westen und setzt sich in die französischen Departements du Nord und Pas de Calais hinein fort, wo der Bergbau neuerlich in stärkerer Entwickelung begriffen ist.

In Frankreich, welches nur kleine Kohlenbecken hat, wurden im Jahre 1884 gefördert an Steinkohlen und Anthracit rund 20,8 Millionen Tonnen und an Braunkohlen rund 0.58 Millionen Tonnen. Der Bedarf Frankreichs an Steinkohlen wird im Inlande nur zum Theil gedeckt, von England werden jährlich circa 4 bis 5 Millionen Tonnen und von Belgien 4 Millionen Tonnen eingeführt.

In Italien, Spanien, Dänemark und Schweden ist die Steinkohlenförderung sehr gering und werden von diesen Ländern bezw. 2.7, 1.4, 0.6 und 1 Million Tonnen von England bezogen.

## Gewerbe und Kunstgewerbe.

Egon W. Unter Gewerbe im weitesten Sinne verstehen wir alle diejenigen menschlichen geistigen oder körperlichen Beschäftigungen, welche regelmäßig und zum Zwecke des Erwerbs betrieben werden, und zwar verbindet man in diesem Sinne mit dem Worte Gewerbe jedesmal die Idee des Berufes, der ein Einkommen gewähren soll, und spricht sodann von Handelsgewerben, landwirthschaftlichen Gewerben, Kunstgewerben und sogar von gelehrten Gewerben. Endlich wird mit Gewerbe im engsten Sinne nur das Kleingewerbe oder dasjenige handwerksmäßige Beschäftigung bezeichnet, welche in der Werkstatt betrieben und fast immer als ein Gegensatz zu dem Fabrik- und Großbetrieb, dies aber entschieden mit Unrecht aufgefaßt wird.

Die Entstehungen der Gewerbe reichen so weit zurück, als wir überhaupt geschichtliche Aufzeichnungen besitzen. Ursprünglich gab es nur Jäger, Fischer und Hirten, welche sich ihre Nahrung selbst verschafften und ihre Kleidung, Waffen und Geräthe selbst verfertigten.

Als sich später einzelne Völker an geselliges und häusliches Zusammenleben gewöhnten, als die wandernden Hirtenvölker oder Nomaden zum Ackerbau griffen und sich an gewisse Gegenden banden, begann die Erfindung derjenigen Geräthe und Werkzeuge, welche zur Erleichterung der Arbeitsleistungen beitragen mußten.

Nun entstand nach und nach die Arbeitstheilung und damit eine Gliederung der Gewerbethätigkeiten, und zwar ist als ein Hauptmittel für das Aufblühen der letzteren das Städtewesen des Mittelalters und die darin zur Geltung gelangte Ehrbarkeit der gewerblichen Arbeiten zu suchen.

Ungeheuer viel trugen die gewerkschaftlichen Verbände der Zünfte in den ersten Zeiten ihres Bestehens dazu bei, die Erinnerung des Handwerks zu fördern. Sie schufen sich, als sie noch frei waren von den Autoritäten früherer Jahrhunderte, ihre eigene Ordnung und Gewerbepolizei und hoben das Standesbewußtsein des arbeitenden Volkes und Bürgerthums.

Wandte man nun zur ursprünglichen Unterstützung der Menschenkräfte Thier-, Wind- und Wasserkräfte an, so gesellten sich hierzu in späterer Zeit die Dampf- und Gaskraft und die Elektricität. Nun wuchs aus dem Kleingewerbe unaufhaltsam das Großgewerbe heran, und neben die Werkstätte des Handwerkers traten Fabriken und Magazine der Großindustriellen.

Mit der Verfeinerung der gewerblichen Arbeiten nun bildeten sich ganz neue Gewerbszweige — es entstand das Kunsthandwerk oder das Kunstgewerbe. Die Weberei und die Töpferei aber waren es an denen sich der erwachende Formensinn zuerst übte und an deren Erzeugnissen die ersten Verzierungen angebracht wurden.

Bis vor kaum einem Jahrzehnt nahm unter all den verschiedenen Nationen der Gegenwart Frankreich unbestritten die oberste Stelle im Kunstgewerbe ein, und in vielen Zweigen beherrscht es noch heute den großen Weltmarkt. Zwecks nun wachsame Sachkenner anderer Länder diese Ueberlegenheit Frankreichs bemerkten — leider geschah dies in unserem deutschen Vaterlande sehr spät — um so lebhafter mahnten und spornten sie das heimische Gewerbe zum Wetteifer an.

In der Hauptsache aber sind die Gewerbemuseen Bahnbrecher zum Besserwerden gewesen, seit deren Entstehen zu Anfang der fünfziger bis Ende der sechziger Jahre der eminente Aufschwung unseres Industriebetriebs und Kunstgewerbes zu verzeichnen ist.

Heute besitzen alle größeren Städte eine solche Pflanz- und Pflegestätte des Kunsthandwerks, und Berlin, Nürnberg, Dresden, Karlsruhe, Stuttgart, Weimar, Hamburg, Wien, Moskau, Pest, Mailand, Brünn u. a. m. wetteifern mit einander, das wieder gut zu machen, was unsere Vorfahren in langem Zeitraume vernachlässigt haben.

So besteht denn nun die Hauptaufgabe der Gegenwart hauptsächlich darin, das aus künstlerischen Banden befreite Handwerk immer mehr und mehr zum Kunsthandwerke überzuführen und insbesondere dahin zu streben, daß von den jüngeren Generationen in den Werkstätten guter Meister die praktische Uebung des Handwerkes wieder erlernt wird und überall zu Ehren kommt, daß aber die Pfuscherei, wie sie die jetzigen Jahre auf den Markt warfen, wieder von der Bildfläche aller Gewerbsthätigkeit verschwindet.

Neben den Museen für Kunst und Industrie aber treten die Fachschulen helfend und fördernd mit ein, jenen technischen und wissenschaftlichen Grund legend, ohne welche nie gute Meister heranwachsen können. Mit der steigenden Cultur steigen aber auch die Bedürfnisse und die Ansprüche, und so müssen alle Betheiligten bemüht sein, unaufhaltsam vorwärts zu schreiten auf dem Gebiete des Gewerbes und Kunstgewerbes. Nicht einmal ein Stehenbleiben auf dem derzeitigen Standpuncte darf eintreten, denn Stillstand wird immer und ewig Rückschritt sein. Dabei möge aber vor einem Fehler gewarnt werden, welcher dem Gewerbe sowohl, als dem Kunstgewerbe des französischen Volkes verderblich geworden ist, nämlich das Jagen nach Neuheiten, wie denn auch wiederum andererseits nicht einem abstracten Doctrinarismus gehuldigt werden darf, welcher nur die mustergiltigen Erzeugnisse der Vergangenheit berücksichtigt. Nicht blos die Eigenart der Werke vergangener Völker soll mustergültig wiederstehen in unseren gewerblichen und kunstgewerblichen Erzeugnissen, sondern es müssen noch viel mehr als bisher die nationalen Beziehungen mit den verschiedenen Stoffen und Formen maßgebend werden. Trägt aber erst jeder Gegenstand das Wort „Deutsch" auf dem Gesicht, dann ist das Ziel erreicht, welches anzustreben die erste und heilige Pflicht der ganzen deutschen Nation ist.

## Vermischtes.

* Leipzig, 23. August. Viehverkehr und Milchempfang auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im Juli c. I. Vieh. a. Empfang: 482 Rinder, 1375 Kälber, 453 Schafe, 649 Schweine und 117 Pferde. b. Versandt: 328 Rinder, 70 Kälber, 31 Schafe, 268 Schweine und 218 Pferde. c. Der Empfang übertraf somit den Versandt um 154 Rinder, 1305 Kälber, 422 Schafe und 381 Schweine, blieb jedoch gegen letzteren zurück um 101 Pferde. — II. Milch. An Milchsendungen gingen ein von Beucha 43,790 Kilogr., von Borsdorf 3870 Kilogr., von Taucha 31,870 Kilogr., von Grimma 27,260 Kilogr., von Machern 10,080 Kilogr. und von Wurzen 19,040 Kilogr., zusammen 135,410 Kilogr.

*— Billetverkauf auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im Juli c.: I. Personenbillets: Tourbillets 21,090 (103 1. Cl., 1642 2. Cl., 8176 3. Cl. und 11,169 4. Cl.), Tagesbillets 18,880 (2752 2. Cl. und 16,128 3. Cl.), Ergänzungsbillets 9079, Eilgutbillets 1948 (103 1. Cl., 764 2. Cl. und 1081 3. Cl.), Militairbillets 1141. Im Ganzen wurden demnach an Personenbillets 45,188 Stück verkauft, 7054 Stück weniger als im Juni c., in welchem Monate 52,192 Stück Personenbillets zur Verausgabung gelangten. — An Hundebillets wurden 106 Stück ausgegeben.

*— Güterverkehr auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im Juli c. I. Frachtgutempfang. a. Wagenladungen: Steine 15,475,790 Kilogr., Kohlen 7,550,100 Kilogr., Holz 2,578,640 Kilogr., Getreide- und Mühlenfabrikate 2,599,440 Kilogr., Spiritus 104,420 Kilogr., Sammelgüter 725,200 Kilogr., verschiedene Güter 2,062,640 Kilogr., zusammen 31,096,230 Kilogr. Wagenladungsgüter. b. Stückgüter: 3,030,148 Kilogr. — II. Frachtgutversandt. a. Wagenladungen: Getreide 270,980 Kilogr., Mühlenfabrikate 71,240 Kilogr., Häute und Felle 119,520 Kilogr., Düngemittel 176,870 Kilogramm, Sammelgüter 1,996,160 Kilogr., verschiedene Güter 1,717,100 Kilogr., zusammen 4,341,620 Kilogr. Wagenladungsgüter. b. Stückgüter: 2,810,860 Kilogr. — III. Gesammter Frachtgutverkehr: Wagenladungsgüter 35,437,850 Kilogr., Stückgüter 5,841,008 Kilogr., zusammen 41,278,856 Kilogr. Im Juni c., dem Vormonate, bezifferte sich der gesammte Frachtgutverkehr auf 30,267,960 Kilogr. Wagenladungsgüter und 5,454,561 Kilogr. Stückgüter, zusammen auf 35,722,511 Kilogr. Demnach übertraf der Frachtgutverkehr des Juli c. den des Juni c. um 5,169,900 Kilogr. Wagenladungsgüter und 386,447 Kilogr. Stückgüter, zusammen um 5,556,347 Kilogr. Zur Bewältigung des gesammten Güterverkehrs waren erforderlich 1006 Güterzüge (607 Eingang und 399 Abgang) und 36,092 Gütermagen (17,953 Eingang und 18,139 Abgang). — IV. Eilgut. a. Versandt: Im Binnenverkehre 250,500 Kilogr. und im directen Verkehre 53,100 Kilogr., zusammen 303,600 Kilogr. b. Empfang: Im directen Verkehre 84,400 Kilogr. — V. Reisegepäckversandt: Im Binnenverkehre 151,397 Kilogr. und im directen Verkehre 10,077 Kilogr., zusammen 161,474 Kilogr.

ʃ Sämmtliche Brennereibesitzer des Bunzlauer Kreises haben, in Erwägung, daß der Spirituspreis auf ein Niveau gesunken ist, daß kaum die Productionskosten gedeckt werden, und mit Rücksicht auf die voraussichtlich viel geringere Kartoffelernte dieses Jahres den Beschluß gefaßt, den Betrieb bis zu 20 Procent einzuschränken und vor dem 1. October nicht zu eröffnen. Der Verein hegt die Erwartung, daß auch andere landwirthschaftliche Vereine gleiche Beschlüsse fassen, weil zur Entlastung des Marktes ein anderes Mittel nicht vorhanden ist.

*— Rositzer Braunkohlenwerke. Der Aufsichtsrath schlägt der Generalversammlung eine Dividende von 4 Proc. vor; abgeschrieben werden etwa 40,000 ℳ gegen etwa 36,000 ℳ in 1884/85.

—r. Coburg, 23. August. Die Spielwarenbranche in unseren benachbarten Neustadt, welche in den letzten Jahren eine ziemliche Ausdehnung genommen hat und in einigen Artikeln fast mit Sonneberg concurriren kann, erlangt dort noch eine wesentliche Verbesserung und Erweiterung, indem in nächster Zeit von dem Spielwarenfabrikanten Chr. Knoch eine Porzellanfabrik errichtet wird, wozu bereits ein Grundstück angekauft worden ist, so daß in aller Kürze mit dem Bau begonnen werden kann. Für die Neustadter Industrie wird diese Neueinrichtung nicht ohne segensreichen Einfluß bleiben. — In dem früheren Blaufarbenfabrikgebäude bei Einberg (Eisfeld) soll ebenfalls eine Porzellanfabrik eingerichtet werden.

*— In der Zeit vom 1. April bis 1. August 1886 ergab die sogenannte Börsensteuer (Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte) eine Einnahme von 2,538,639 ℳ, und zwar betrugen die Eingänge in den Monaten (Mark):

| April | Mai | Juni | Juli |
|---|---|---|---|
| 720,328 | 641,834 | 600,814 | 575,663 |

Die Gesammt-Einnahmen seit dem Inkrafttreten des Gesetzes in der Zeit vom 1. October 1885 bis 1. August 1886 stellen sich auf 6,647,753 ℳ. Hiervon wäre zunächst ein Betrag von 254,029 ℳ, welche durch Vorankauf von Stempelzeichen schon im September 1885 eingingen, in Abzug zu bringen; es erübrigt somit für die 10 Monate ein Erträgniß von 6,393,724 ℳ, d. i. monatlich durchschnittlich 639,372 ℳ, oder aufs Jahr berechnet rund 7.6 Millionen Mark.

*— Deutsche Spitzen. Das Vereinsorgan des Vaterländischen Frauenvereins „Der Deutsche Frauen-Verband" kämpft mit Eifer dir in Deutschland noch immer vielfach vorherrschende Vorliebe für ausländische Gegenstände der Damentoilette und legt namentlich ein kräftiges Wort für die schlesische Spitzen-Industrie ein. Letztere hat sich durchaus leistungsfähig erwiesen, vielfach auf Ausstellungen ausgezeichnet, stehen ihre Producte denen des Auslandes in keiner Richtung nach. Durch die Bemühungen von Frau Schweeler-Lette ist es gelungen, das Interesse der Staatsregierungen wieder der Spitzenindustrie zuzuwenden. Dieselbe besoldet seit zwei Jahren drei Lehrerinnen in verschiedenen Dörfern des Hirschberger Kreises, um Anfängerinnen heranzubilden, und der Director der Kunstschule zu Breslau, Professor Kühn, läßt die nöthigen Zeichnungen anfertigen. In den letzten Wintern konnten bereits 130 Personen mit der Spitzenfabrikation beschäftigt werden. Obwohl aber der Commerzienrath Herse in Berlin in seinem Verkaufslocal die schlesischen Spitzen ausstellt, ist doch der rechte Absatz für dieselben noch nicht vorhanden, da in der Unkenntniß über die Gleichwerthigkeit dieser mit den Brüsseler Spitzen die letzteren, obwohl bedeutend theurer als jene, immer noch vorgezogen werden. Es ist nun die Frage angeregt worden, ob es nicht möglich sein sollte, durch Vermittelung des Vaterländischen Frauenvereins den Spitzen im Auslande, namentlich in Rußland, Amerika und Indien, ein Absatzgebiet zu verschaffen. Sehr viel werde aber den armen Frauen des Gebirges, welche doch oben bei 9 Monaten Winter sich keinen anderen Verdienst zu verschaffen wüßten, schon geholfen sein, wenn es nur gelänge, die wohlbegründete Ueberzeugung weiter zu verbreiten, daß die schlesischen Spitzen den Brüsselern durchaus ebenbürtig seien, und dadurch zu bewirken, daß auch nur eine geringere Quote derjenigen Valuta, die deutsche Damen bisher im Auslande zu kaufen pflegten, fortan im schlesischen Gebirge bestellt würde. Der „Deutsche Frauen-Verband" meint mit Recht, daß es der ausländischen Absatzquellen gar nicht bedürfe. Wenn nur Deutschland hier seine Pflicht thun wollte, würde die schlesische Spitzenfabrikation eine sehr erfreuliche Unterstützung finden. Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins müßten es sich zur Pflicht machen, nur solche Spitzen zu verwenden, die von schlesischen Arbeiterinnen hergestellt sind. Das Fabrikat sei dem ausländischen gleichwerthig; es sei billiger als dieses, dadurch, daß das für diesen Theil der Toilette verwendete Geld im Lande bleibe, werde die Existenz der armen Frauen im Gebirge gesichert und ein wichtiger Arbeitszweig erhalten. Momente, die genügten, um den deutschen Frauen den Bruch mit der bisherigen Gewohnheit, die Spitzen aus dem Auslande zu bevorzugen, leicht zu machen.

*— Nach einer Entscheidung des preußischen Finanzministers sind Anträge auf Uebertragung von Aktien im Aktienbuche stempelpflichtig. Es enthält und umfaßt der Antrag eine Cession, und es wird demgemäß der Stempel für ein Cessionsinstrument mit Recht davon gefordert. Von dieser Forderung würde nur dann Abstand genommen werden können, wenn der Cessionsstempel zu einer etwa noch außerdem vorhandenen besonderen Cession verwendet sein sollte.

*— Die Obligationen der neuen Berliner Stadtanleihe de 1886 von 3½ Proc. sind jetzt sämmtlich von der Reichsdruckerei an die Stadthauptcasse abgeliefert. In der nächsten Woche wird auch der Rest der Zinsscheine und Zinsanweisungen vollendet sein. Die Verhandlungen über die Begebung eines erheblichen Theiles der neuen Anleihe werden bereits in den nächsten Tagen beginn